

das Buch aus der Hand, wenn er die Mutter Kirche lieb hat. Es ist eine ernste Mahnung an jeden Katholiken, sich zu fragen: Was tust du, um mitzuhelfen „daß das Wort Gottes dahineilt und die Welt erfüllt“, besonders aber an Priester und Lehrer, die das Missionsideal den jungen Menschen vor die Seele zu stellen haben, daß nicht aus Mangel an apostolischen Arbeitern ein Werk zugrunde geht, daß so hoffnungsvoll begonnen wurde.

Knechtsteden

Josef Th. Rath C. S. Sp.

J. M. Abd-el-Jalil, Marie et L'Islam, Paris 1950, 91 Seiten.

Der marokkanische Franziskaner Abd-el-Jalil ist uns nicht mehr unbekannt. Wir verdanken ihm verschiedene Bücher und Aufsätze, die uns willkommene Einblicke in den Glauben und die Frömmigkeit seiner früheren Glaubensgenossen, der Muhammedaner, gewähren. In dieser neuen Schrift, die als Nr. 8 der „Études sur l'histoire des religions“ erscheint, wird uns zunächst gezeigt, was der Korân und ernste islâmische Schriftsteller über Maria sagen. Den Schluß bildet ein Kapitel über die Probleme der Mariologie. Die Ausführungen, in denen kein verächtliches oder auch nur geringschätziges Urteil über den Islâm steht, lassen die hohe dogmatische und historische Bedeutung der Muttergottes im Islâm erkennen. Für die Missionare ist das Büchlein insofern wichtig, als es erkennen läßt, wo man im Islâm anknüpfen kann und was zu berichtigen ist. Die letzten Worte erinnern an die wichtige Wahrheit, daß nicht die Polemik den Frieden bringt und zu fruchtbaren Studien disponiert, sondern das Wirken der Wahrheit in der Liebe. S. 12 erscheint Joachim als „der wahre Name“ des Vaters Marias. Aber den wahren Namen kennen wir doch wohl nicht.

Münster i. W.

Thomas Ohm

Berthold Altaner, Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter. Zweite, erweiterte Auflage, Freiburg 1950, Verlag Herder, XX u. 492 S., geb. 16,— DM.

Mit großer Freude wird die lange erwartete, durch die Ungunst der Zeit immer wieder verzögerte Neuauflage begrüßt werden. Die erste, allein mit Altaners Namen gezeichnete Auflage des Werkes, das sich bekanntlich aus der kleinen Patrologie Rauschens entwickelt hat, war 1938 herausgekommen und längst vergriffen. Es fehlte seitdem nicht nur das notwendige Handbuch für den theologischen Unterricht, sondern auch die Vertreter der Wissenschaft vermißten schmerzlich die Fortführung des Überblicks über die neuesten Forschungsergebnisse. Hier konnten freilich glücklicherweise die beiden Auflagen der italienischen Übersetzung 1940 und 1944 als Ersatz herangezogen werden, welche nicht unwesentliche Ergänzungen brachte. Die jetzt vorliegende deutsche Neuauflage hat die internationale Literatur bis zum Jahre 1949 relativ vollkommen ausgewertet, soweit es bei den schwierigen Arbeitsbedingungen, mit der sich die deutsche Wissenschaft heute abfinden muß, überhaupt möglich ist, und darf nach dem Urteil des Verfassers den Anspruch erheben, „eine einigermaßen adäquate Vorstellung vom augenblicklichen Stand der internationalen Forschung zu vermitteln“. Welch mühsame, aufopferungsvolle Arbeit hinter dem Urteil steht, kann man schon daraus ermessen, daß gegenüber der ersten Auflage (1938) mehr als 2500 neue Literaturverweise aufgenommen und verarbeitet worden sind. Bei einer Reihe von — weniger bedeutenden — Autoren mußte die Beurteilung wegen der neuen Forschungsergebnisse neugeschrieben werden, 13 Autoren, die erst in jüngster Zeit bekannt geworden, sind überhaupt zum ersten Male behandelt.

Die Vorzüge des Buches sind erprobt und bekannt. Sie liegen in der klaren übersichtlichen Darstellung, in der sich auf umfassendstes Wissen stützenden gesunden Kritik und in einer unbestechlichen Objektivität. In knappen, abgewogenen Sätzen wird das Wesentliche über Leben, Bedeutung und Schriften der einzelnen Väter gesagt und dann der Lehrgehalt der Schriften in bezug auf die Hauptstücke der Dogmatik gewürdigt, bei unstrittenen Auffassungen mit eigener Stellungnahme. So wird die Patrologie zugleich zu einem gewissen Ersatz für die uns bislang noch immer fehlende Dogmengeschichte und kommt auch damit einem dringenden Bedürfnis entgegen.

Der beste Beweis für die dem Werk zuteil gewordene Anerkennung ist seine Übersetzung in eine Reihe anderer Sprachen. Neben den beiden schon genannten italienischen Auflagen — eine dritte steht bevor — erschien 1948 eine französische Übersetzung, 1944 eine spanische — 1949 neugedruckt —, 1947 eine ungarische, während eine englische demnächst in New York herauskommen wird. So hat das Buch Weltgeltung erlangt. Es ist nicht nur für den Theologen unentbehrlich, auch von den Historikern, Philologen, Archäologen, die sich mit dem christlichen Altertum befassen, wird es als willkommenes Hilfsmittel herangezogen. Der außerordentliche Erfolg ist der verdiente Lohn für die entsagungsvolle Arbeit. Möge es dem Verfasser vergönnt sein, noch viele Jahre als berufener Spektator die Entwicklung der altchristlichen Wissenschaft zu verfolgen und in weiteren Neuauflagen seiner Patrologie aufzufangen.

Münster i. W.

Prof. Dr. B. Poschmann

Alph. Mulders, Inleiding tot de Missiewetenschap, Bussum 1950, Uitgeverij Paul Brand N. V., 266 S.

Das seit 1948 bestehende missionswiss. Institut der Universität Nijmegen hat begonnen, eine neue missionswiss. Sammlung herauszugeben, und eröffnet diese sehr glücklich mit der Einleitung in die Missionswissenschaft von A. Mulders, dem Herausgeber der Sammlung. Der Verfasser hat dankbarst von Schmidlins Einleitung in die Missionswissenschaft Gebrauch gemacht. Von wenigen Umstellungen abgesehen deckt sich die Einteilung des Buches mit derjenigen Schmidlins. Auch sonst denkt man bei der Lesung öfters an Schmidlin. Aber Mulders ist keineswegs bei Schmidlin stehen geblieben, sondern über ihn hinausgegangen. So wird z. B. die Literatur bis zu den neuesten Publikationen berücksichtigt. Das Urteil ist immer abgewogen und wohl begründet. Ich stehe nicht an, Mulders Inleiding als die beste zu bezeichnen, die wir gegenwärtig besitzen, und sie allen dringend zu empfehlen, welche die Missionswissenschaft, ihre Aufgaben, ihre Methoden und ihren Nutzen kennenlernen wollen.

Im 1. Hauptstück behandelt M. die MW im allgemeinen (Begriff, Umfang, wissenschaftlicher Charakter, Einteilung, Entstehung, Entwicklung, Methode, Pflege, Quellen, Literatur usw.). Gegenüber der Definition der Mission „grondvesting van de Kerk“ (15, vgl. 16) möchte ich wegen des Missionsbefehls und aus anderen Gründen lieber bei der alten münsterschen Definition bleiben und gegenüber dem Ausdruck „Missionstheologie“ lieber bei Missionstheorie oder -lehre. Denn das Missionsrecht, die Missionsmethodik etc. gehören auch zur Theologie. Der Überblick über die prot. Missionszeitschriften ließe sich ergänzen. Bei den Protestanten auf S. 29 wären noch Frick (Marburg) und A. Lehmann (Halle) zu erwähnen.

Das zweite Hauptstück befaßt sich mit der Missionskunde (Begriff, Nutzen, Methode, Geschichte, Quellen, Abteilungen: Statistik, Kartographie) und das 3. mit der Missionsgeschichte (Begriff, Gegenstand, Verhältnis zur Kirchengeschichte,